

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 30 (1938)
Heft: 3

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christen den Apparat jetzt in ihren Händen; aber bis jetzt taten sie, als ob sie jede programmatische politische Bindung verwerfen würden, so dass die Arbeiter mittaten, um eben eine Organisation zu haben. Aber nun?

Es gibt keine Streikfreiheit in Oesterreich; es gibt nur die eine Gewerkschaft, also keine Gewerkschaftsfreiheit, und auch die Entpolitisierung ist aufgegeben. Was übrig bleibt, die vorgeschriebene Hilfe beim Aufbau der berufsständischen Ordnung, das Wirken im christlich-vaterländischen Geist ist nicht geeignet, nicht genügend, um die gewerkschaftlichen Bedürfnisse der österreichischen Arbeiter zu befriedigen. Vielleicht werden die Machtmittel des neuen Staates einige Zeit die so eingeleitete Entwicklung des Gewerkschaftsbundes verlangsamen, ihre Auswirkungen verhüllen, ihre Besprechung verhindern können. Die Tatsachen lassen sich nicht ungeschehen machen, können nicht weggeleugnet werden. Das österreichische Gewerkschaftsexperiment, in einer faschistischen Ordnung Gewerkschaft zu spielen, ist zusammengebrochen. Die Hilfe des Auslandes käme, auch wenn sie nicht versagt worden wäre, zu spät. Die Arbeiter werden aus den Dingen die notwendigen Schlüsse ableiten.

Wirtschaft.

Die Lage der Industrie.

Die Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Lage der Industrie im vierten Quartal 1937 bestätigen vollauf die pessimistische Beurteilung der Lage, die wir in unserem Konjunkturbericht über das letzte Vierteljahr gegeben haben. Das Hauptergebnis lässt sich dahin zusammenfassen: Zum erstenmal seit der Abwertung wird eine Abnahme der Zahl der beschäftigten Arbeiter gemeldet. Sie ist allerdings noch gering — 2,3 Prozent im Durchschnitt — und betrifft überwiegend das Baugewerbe, wo ein saisonmässiger Rückgang eingetreten ist. Das Urteil der Betriebsleiter über den Beschäftigungsgrad hat sich schon im dritten Quartal verschlechtert und ist jetzt noch ungünstiger geworden. Am pessimistischsten ist die Beurteilung der Aussichten für die Zukunft. Während im zweiten Quartal 1937 die Lage von Betrieben, die 57 Prozent der Arbeiter beschäftigen, als gut oder befriedigend bezeichnet wurde, entfallen heute nur noch 34 Prozent der Arbeiter auf Betriebe mit günstigen oder befriedigenden Aussichten. Es muss daher damit gerechnet werden, dass auch die Zahl der Beschäftigten in der Industrie noch stärker abnimmt in der nächsten Zeit.

Da diese Industrieberichte unsere volle Aufmerksamkeit verdienen, wollen wir ihre Ergebnisse ausführlich festhalten.

Der Beschäftigungsgrad.

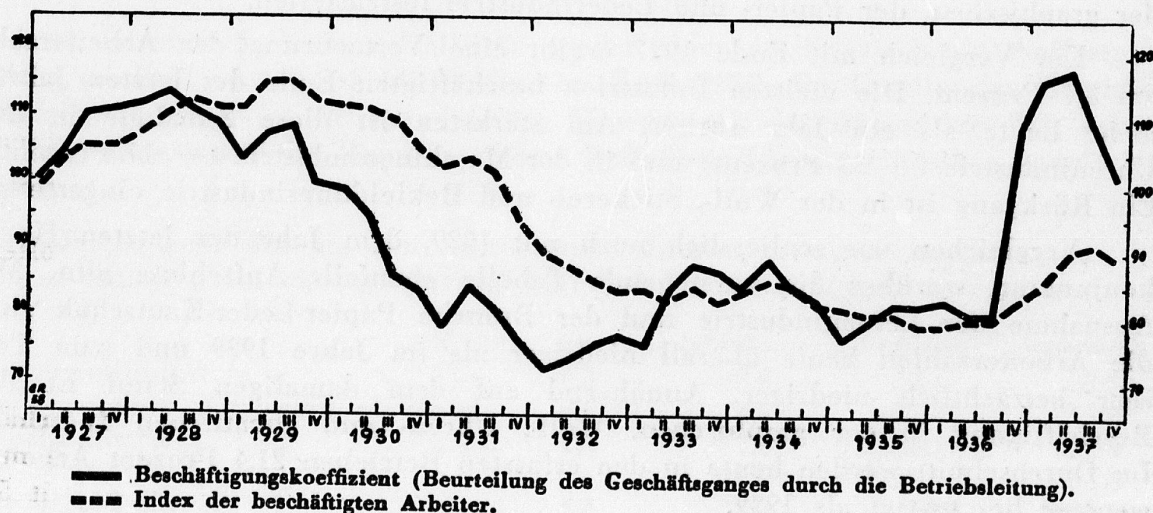
Das BIGA fragt die Betriebsleiter nach dem Beschäftigungsgrad und erhält die Antwort: Gut, befriedigend oder schlecht. Die guten Antworten werden mit der Note 150 bedacht, befriedigend erhält Note 100, und schlecht wird mit 50

eingesetzt. Der Durchschnitt dieser Urteile, die freilich eine subjektive Bewertung des Unternehmers darstellt, ergibt den sogenannten Beschäftigungskoeffizienten. Dieser betrug für die letzten Quartale nach Industriezweigen:

	1936		1937		1937	
	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Baumwollindustrie	80	118	136	127	108	77
Seidenindustrie	71	100	120	111	101	83
Wollindustrie	77	129	121	100	86	68
Leinenindustrie	77	137	140	112	111	82
Stickerei	113	127	127	124	113	108
Uebrigc Textilindustrie	66	115	109	95	91	82
Bekleidungsindustrie	72	111	124	118	105	82
Nahrungs- und Genussmittel	86	98	92	89	94	97
Chemische Industrie	90	103	102	103	101	103
Papier, Leder, Kautschuk	67	119	129	128	114	111
Graphisches Gewerbe	90	104	109	111	113	121
Holzbearbeitung	66	92	94	101	95	89
Metall- und Maschinenindustrie	80	104	114	126	124	115
Uhrenindustrie, Bijouterie	114	130	139	142	144	145
Industrie der Steine und Erden	58	81	86	91	92	89
Baugewerbe	79	76	85	93	92	94
Total	80	108	116	117	111	102

Im Durchschnitt aller Industrien wurde im zweiten Quartal 1937 der höchste Beschäftigungskoeffizient, das heisst also die günstigste Beurteilung durch die Betriebsleiter, festgestellt. Schon im Herbstquartal sank der Beschäftigungskoeffizient von 117 auf 111 und im letzten Quartal ist er auf 102 zurückgegangen. Den stärksten Anteil an dieser Verschlechterung hat die Textilindustrie, hauptsächlich die Baumwoll-, Seiden-, Woll- und Leinenindustrie sowie das Bekleidungsgewerbe. In der Stickerei liegt ebenfalls eine ungünstigere Beurteilung vor, doch steht sie dort immer noch über dem Durchschnitt. Auch die Metall- und Maschinenindustrie verzeichnet einen Rückgang des Beschäftigungskoeffizienten; er sinkt von 126 auf 115, währenddem er in der Uhrenindustrie noch stieg auf 145, so dass er hier die höchste Note erreicht hat. Stabil ist die Lage in der chemischen Industrie und im Baugewerbe. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie das graphische Gewerbe verzeichnen eine leichte Besserung.

Die nachstehenden beiden Kurven stellen den Beschäftigungskoeffizient dar und den Index der beschäftigten Arbeiter. Das Sinken dieser Kurven



bringt den Konjunkturrückschlag, der im vergangenen Halbjahr eingetreten ist, deutlich zum Ausdruck. Vor allem die ausgezogene Kurve, die die Beurteilung der Lage durch die Unternehmer wiedergibt, ist steil abwärts gerichtet, während die Kurve der Arbeiterzahl erst schwach nach unten reagiert.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Wichtig für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die ebenfalls ermittelt wird und die im Gegensatz zum Beschäftigungskoeffizienten einen objektiven Anhaltspunkt gibt für die Konjunkturbeurteilung.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in gleichen Betrieben betrug in Prozent der Arbeiterzahl von 1929 (Jahresdurchschnitt):

	Ende Juni	1937 Ende Sept.	Ende Dez.
Baumwollindustrie	74,2	74,2	73,0
Seiden- und Kunstseidenindustrie	47,4	47,4	46,4
Wollindustrie	104,2	100,2	95,2
Leinenindustrie	127,9	126,3	127,1
Stickereiindustrie	59,1	59,1	53,6
Uebrige Textilindustrie	48,0	58,5	74,3
Kleidung, Ausrüstungsgegenstände	93,2	93,2	89,8
Nahrungs- und Genussmittel	83,4	86,3	81,5
Chemische Industrie	94,9	96,6	95,7
Papier, Leder, Kautschuk	98,1	99,1	100,0
Graphische Industrie	94,2	96,8	97,6
Holzbearbeitung	75,1	72,8	64,4
Metall- und Maschinenindustrie	84,4	86,9	86,9
Uhrenindustrie, Bijouterie	83,6	85,4	94,3
Industrie der Erden und Steine	82,5	82,5	71,1
Baugewerbe	56,8	57,9	36,8
	78,6	80,3	78,6

Die Beschäftigung hat im Herbst den höchsten Stand erreicht. Im letzten Quartal ist eine Abnahme von 2,3 Prozent eingetreten. Wenn wir vom Baugewerbe absehen, wo der Rückgang der Arbeiterzahl auf die Winterzeit zurückzuführen ist, so ist die Verminderung am grössten in der Woll-, Stickerei- und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. In nennenswertem Masse zugenommen hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter nur in der Uhrenindustrie, was ebenfalls saisonmässiger Natur sein dürfte. Kleinere Zunahmen sind in der graphischen, der Papier- und Lederindustrie festzustellen.

Ein Vergleich mit Ende 1937 ergibt eine Vermehrung der Arbeiterzahl um 8,7 Prozent. Die meisten Industrien beschäftigten Ende des letzten Jahres mehr Leute als ein Jahr vorher. Am stärksten ist diese Zunahme in der Uhrenindustrie (+ 35 Prozent) und in der Maschinenindustrie (+ 17 Prozent). Ein Rückgang ist in der Woll-, Stickerei- und Bekleidungsindustrie eingetreten.

Vergleichen wir schliesslich noch mit 1929, dem Jahr der letzten Hochkonjunktur, worüber die vorstehende Tabelle ebenfalls Aufschluss gibt. Mit Ausnahme der Leinenindustrie und der Branche Papier-Leder-Kautschuk sind die Arbeiterzahlen heute überall niedriger als im Jahre 1929 und zum Teil sehr beträchtlich niedriger. Annähernd auf dem damaligen Stand ist die Beschäftigung in der graphischen, Woll-, Uhren- und chemischen Industrie. Im Durchschnitt werden heute in den erfassten Betrieben 21,4 Prozent Arbeiter weniger beschäftigt als 1929.

Die Beschäftigungsaussichten.

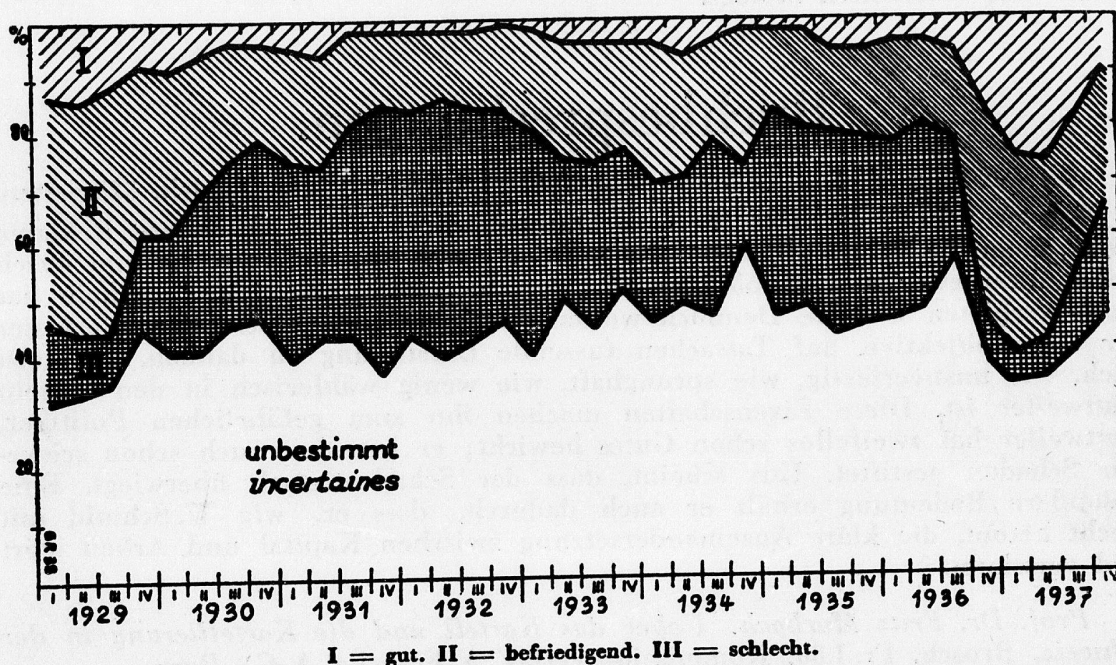
Die Erhebung des BIGA fragt schliesslich die Betriebsleiter noch nach den künftigen Aussichten für die Beschäftigung. Wenn wir nicht auf die Zahl der Betriebe abstellen, sondern auf die darin beschäftigten Arbeiter, so erhalten wir für das letzte Jahr folgendes Bild:

Von je 100 Arbeiter entfallen auf Betriebe mit

	guten	befriedigenden Beschäftigungsaussichten	schlechten	unbestimmten
4. Quartal 1936 . . .	16,1	38,4	7,8	37,7
1. » 1937 . . .	24,5	36,5	5,4	33,6
2. » 1937 . . .	25,6	32,3	6,8	35,3
3. » 1937 . . .	18,6	28,2	14,6	38,6
4. » 1937 . . .	10,0	24,4	21,1	44,5

Wir haben diese Antworten über die Beschäftigungsaussichten in der beigefügten Graphik veranschaulicht, und zwar zurückgeführt bis ins Jahr 1929. Seit der Abwertung hat sich eine Verschiebung nach der günstigen Seite er-

Die Beschäftigungsaussichten 1929/37.



geben, die aber im letzten Halbjahr wieder einer pessimistischeren Auffassung Platz gemacht hat. Tatsächlich lauteten Ende 1937 die Urteile der Betriebsleiter ungünstiger als in irgend einem Moment seit der Abwertung. Wir geben in folgendem noch die Resultate dieser Befragung für die einzelnen Industrien bekannt:

In Prozent der in den betreffenden Industriezweigen beschäftigten Arbeiter entfallen im vierten Quartal 1937 auf die Beschäftigungsprognose

	gut	befriedigend	schlecht	unbestimmt
Baumwollindustrie	0,3	8,8	52,4	38,5
Seiden- und Kunstseidenindustrie	8,6	2,5	33,7	55,2
Wollindustrie	1,4	7,6	68,1	22,9
Leinenindustrie	—	16,0	32,4	51,6
Stickerei-Industrie	3,4	38,5	5,8	52,3

	gut	befriedigend	schlecht	unbestimmt
Uebrige Textilindustrie	—	7,4	34,6	58,0
Kleidung, Ausrüstungsgegenstände . .	1,5	10,0	33,3	55,2
Nahrungs- und Genussmittel	1,2	36,9	16,1	45,8
Chemische Industrie	5,3	13,8	4,8	76,1
Papier, Leder, Kautschuk	3,0	45,1	21,0	30,9
Graphische Industrie	16,9	31,2	10,1	41,8
Holzbearbeitung	0,8	16,7	18,0	64,5
Metall- und Maschinenindustrie . . .	14,1	35,5	8,3	42,1
Uhrenindustrie, Bijouterie	49,7	25,3	0,2	24,8
Industrie der Erden und Steine . . .	1,9	23,8	21,6	52,7
Baugewerbe	0,7	29,9	24,1	45,3
Total	10,0	24,4	21,1	44,5

Am unbestimmtesten werden die Aussichten beurteilt in der Woll- und Baumwollindustrie. Vorwiegend unbestimmt lauten die Prognosen im Bau- und Holzgewerbe, in der chemischen Industrie, in der Seiden-, Stickerei-, Leinen- und Bekleidungsindustrie. Relativ befriedigende Aussichten melden die Metall- und Maschinenindustrie und die Papier-, Leder-, Kautschukbranche. Nach wie vor weitaus am günstigsten scheinen die Zukunftschancen für die Uhrenindustrie zu sein, die für Betriebe mit rund 50 Prozent der gesamten Arbeiterschaft gute Aussichten meldet.

Buchbesprechungen.

Werner Schmid. Duttweiler durchleuchtet. Scheuch-Verlag Zürich. 320 Seiten.

Werner Schmid braucht für sein Duttweilerbuch keine besondere Reklame mehr, denn die ist gründlich besorgt worden durch Duttweiler selbst und durch seine Mitarbeiter und Mithändler, die sich betroffen fühlten und deshalb das Buch verbieten wollten. Dennoch wollen wir nicht unterlassen, dem Verfasser für seine objektive, auf Tatsachen fussende Darstellung zu danken. Er weist nach, wie unzuverlässig, wie sprunghaft, wie wenig wählerisch in den Mitteln Duttweiler ist. Diese Eigenschaften machen ihn zum gefährlichen Politiker. Duttweiler hat zweifellos schon Gutes bewirkt; er hat aber auch schon schweren Schaden gestiftet. Uns scheint, dass der Schaden stark überwiegt. Eine besondere Bedeutung erhält er auch dadurch, dass er, wie W. Schmid mit Recht betont, die klare Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit stört und verwischt.

Prof. Dr. Fritz Marbach. Ueber das Kartell und die Kartellierung in der Schweiz. Brosch. Fr. 1.80. Kommissionsverlag A. Francke A.-G., Bern

Marbach berührt verschiedene Probleme der Kartelltheorie auf Grund seiner Beobachtungen in der Praxis. Interessant ist seine Feststellung, dass die Kartelle in der Schweiz relativ zahlreicher sind, als in Deutschland und dass der gebundene Preis die Regel ist. Um so notwendiger scheint uns deshalb die baldige Einführung einer staatlichen Kartellaufsicht. W.

Wie liest man den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung? Neu herausgegeben von Otto Hoffmann. 408 Seiten. Kart. Rm. 4.50, geb. Rm. 5.40.

Die seinerzeit von F. Naphtali herausgegebene populäre Darstellung der Probleme, die im Handelsteil der Presse behandelt werden, wird jetzt von anderer Seite neu herausgegeben. Das Buch geht nun freilich weit über den Rahmen hinaus, den der Titel angibt. Es enthält eine ausführliche Darstellung des Bank- und Börsenwesens und erörtert auch die Fragen der Währungs- und Konjunkturpolitik. Da es bis in die neueste Zeit nachgeführt ist, kommen auch die wirtschaftspolitischen Massnahmen der nationalsozialistischen Regierung zur Darstellung.